

Saale-Beitung.

Zweihundertsechzigster Jahrgang.

Abend- und Sonntagsausgabe... Anzeigen... Reichert wöchentlich gratis...

Nr. 214.

Halle a. S., Donnerstag, den 7. Mai

1908.

Ein Duellprozeß.

In einem Prozeß, der sich dieser Tage in Hirschberg abspielte, hat wieder einmal der Duellkunst eine große Rolle gespielt...

Angelagte war, nach dem Bericht des R. a. d. R., wegen Beleidigung des Bezirkskommandanten in Muskau und des Hauptmanns Klebs der Geheimen Regierungsrat...

Nun schrieb der Hauptmann Klebs, an den Geh. Regierungsrat Schulz-Niborn und verlangte eine Erklärung und Abbitte...

Der Hauptmann ging hierauf an den Ehrentat seines Regiments, der ebenfalls den Angeklagten aufforderte, binnen 24 Stunden eine Ehrenerklärung für den Hauptmann abzugeben...

durch den Hauptmann Degner brieflich von dem Hauptmann Klebs eine Forderung auf Pistolen übermitteln, mit der Aufforderung, binnen 24 Stunden...

„Ich habe keine Zeit, mich mit dieser verbotenen Spielerei zu beschäftigen.“ (Degner) sollte nur seinem Kameraden, um den ich ihn übrigens nicht beneide, sagen...

Auf Grund dieses Briefes stellten die beiden Hauptleute Klebs und Degner Strafantrag wegen Beleidigung. Die Gölzler Strafkammer sprach merkwürdigerweise den Angeklagten den Gehalt des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) überhaupt ab...

Der Angeklagte, der 64 Jahre alt ist, erklärte vor Gericht, gegenüber der Forderung habe er die einzig richtige Form gewählt, die Sache ins Lächerliche zu ziehen...

„In, den alten Mann, habe man nicht schreien können, aber ein junger Mann wird durch diese Achtung doch gezwungen, sich der militärischen Sitte, wenn auch schweren Herzens, zu fügen oder sich selbst eine Kugel durch den Kopf zu schießen.“

entfesselt sollte, weil ein amtliches Schriftstück von einem Schreiber geschrieben sein sollte!

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen der beleidigenden Form zu 100 Mark Geldstrafe. Wobei er führte aus:

„Wenn sich der Angeklagte in solcher Weise wehrte, als er bei seinem Alter noch zu einem Duell geordert und im Falle der Ablehnung mit einem gesellschaftlichen Boykott rechnen mußte, ist begrifflich. Auch sie zu berücksichtigen, daß nicht der Angeklagte, sondern der Hauptmann Klebs den persönlichen Konflikt verursacht hat.“

Das Urteil ist, wie gesagt, angemessen. Die Duellliste selbst aber ist von dem Angeklagten so treffend gezeichnet und der Duellforer vor Gericht so ins Unrecht gesetzt worden, daß man sich über den Ausgang des Prozesses nur freuen kann.

Die Guldigung der deutschen Bundesfürsten in Wien.

Ein glänzender historischer Akt hat sich, wenn diese Zeitung in die Hände des Lesers gelangt, in der alten Kaiserstadt an der Donau abgepielt. In die Jubelstunde des treuen österreichischen Volkes: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ klingen feierliche, erhabene Akkorde aus dem Munde des Kaisers Wilhelm des Großen. Es gellten dem Kaiser Franz Josef, der am 18. August d. J. seinen 78. Geburtstag und am 2. Dezember sein fünfzigjähriges Thronjubiläum feiert. Man bindet sich also heute nicht an ein geschichtliches Kalenderdatum, sondern folgt lediglich dem Drang des Herzens, einem edlen Kaiser aus dem Stamme der Habsburger zu huldigen, der eine Generation werden, bleiben und vergehen sah...

Wien, 6. Mai. Bis nachts 1/2 12 Uhr sind in Wien angekommen außer dem Großherzog von Oldenburg und dem Prinzregenten von Bayern, welche infolge des Eintreffens, Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, der König von Württemberg, der Großherzog von Baden, Fürst Leopold IV. zur Lippe, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Friedrich von Anhalt, der Großherzog von Sachsen-Weimar...

Feuilleton.

Ein moderner Meister der Töne.

Zum 75. Geburtstag Johannes Brahms. 1833 — 7. Mai — 1908. Von Dr. Eugen Jagows.

(Nachdruck verboten.)

Einem Fürsten im Reiche des Geistes sollen die folgenden Zeilen gewidmet sein, einem Meister im Reiche der Töne, wie nur wenige seinesgleichen gelebt haben, einem Künstler ohne Gleichen, der ragend und groß in seiner genialen Persönlichkeit für ewige Zeiten dastehen wird: Johannes Brahms.

Stolz schauen wir heute auf das Lebenswerk dieses Mannes, den wir mit bewunderter Freude den unseren nennen. Von kleinen, schwierigen Anfängen hat er sich zur Höhe emporgearbeitet. Sein Lebensgang gibt davon Kunde. Johannes Brahms wurde heute vor fünfundsiebzig Jahren, am 7. Mai 1833 zu Hamburg als Sohn eines Müllers geboren. Mütterliches Blut floß ihm also von seiner ersten Stunde an in den Adern. Durch Eduard Marxen in Altona erhielt er seine erste künstlerische Ausbildung im Klavierpiel und in der Komposition. Und der begabte junge Mensch mochte sich erstaunliche Fortschritte. Bereits als Zwanzigjähriger trat er sich, als Pianist, mit einem ungarischen Violinisten zusammen, mit dem er eine größere Konzertreihe unternahm. Die beiden paßten gut zu einander und fanden auch bei ihrem Auftreten reichen Beifall. Diese Reise sollte Brahms Glück bringen, denn auf ihr lernte er Joachim kennen, der auf ihn und seine hohe Begabung aufmerksam geworden war.

Jedoch Brahms sollte nicht lange in den Tiefen des Lebens weilen. Durch Empfehlung Joachims wurden denn auch Brahms nach Wien die Wege gebahnt. Der junge Künstler ging nach Düsseldorf, wo Robert Schumann vom Vortrage der ersten Schöpfung des jugendlichen Komponisten (Sonaten für Klavier) derartig entzückt wurde, daß er eine höchst lobende, fast überdramatisch gehaltene Kritik in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ über den talentvollen Anfänger, auf...

den nun natürlich die gesamte Musikwelt aufmerksam gemacht wurde, niederschrieb.

Lange hielt es jedoch der jugendliche Meister nicht am Rheine aus. Von Düsseldorf ging Brahms zu Vist nach Weimar. Auch hier war seines Lebens nicht von übermäßig langer Dauer. Als Chorleiter und Musiklehrer wirkte er hierauf bald mehrere Jahre zu Detmold. Die engen Verhältnisse behagten ihm jedoch nicht auf die Dauer. Er fühlte sich nicht recht in seinem Milieu. Und es zog ihn dann wieder in seine Vaterstadt Hamburg zurück. Doch auch die alte Hansestadt ist nicht das „erträumte Ideal“ für unseren Komponisten. Er liebt eben die Veränderung. 1862 finden wir den jungen Komponisten in Wien, wo er schon nach knapp einjährigem Aufenthalt Chormeister der Singakademie wurde. Allein das Singspiel war ihm noch immer nicht gewöhlich. Seine Schlußzeit netzte bald hier bald dort hin. Da hielt es ihn denn auch in der schönen Donaustadt nicht auf die Dauer. Bereits 1864 schrie er wiederum sein Häuflein, Nirgend wird nunmehr richtig Halt gemacht, um „warm“ zu werden. Die nächsten Jahre hindurch führt Brahms ein richtiges Wanderleben. Bald weilte er in Hamburg, bald in der Schweiz, bald in Baden-Baden. Aber die Ideen fliegen ihm bei diesem unstillen Leben nur so zu, trotz aller äußerlichen Anruhe. Gerade in dieser Zeit ist er äußerst produktiv tätig, und die herrlichsten Tonhöfungen reifen in ihm.

1869 kommt der Künstler endlich dauernd zur Ruhe. Zu seinem ständigen Aufenthaltsort wählt er wiederum Wien. Rasch ist nach dieser Stadt zurückgezogen, darüber wurde er sich selbst nicht recht klar. Nebenfalls aber ging er nach der für ihn richtigen Stadt. Mit diesem Beifall dirigiert er hier die Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde. Die Verehrung, die in der Donaustadt für den Meister an den Tag gelegt wird, ist eine geradezu phänomenale. Bester konnte er es auch garnicht treffen, als nach der österreichischen Metropole zu gehen, deren Bewohner sprichwörtlich für die Musik so überaus empfänglich sind, ja gewissermaßen selbst in aller Welt als die beherrschenden Mächtigsten geltend. Auf einem solchen Felde reichlich zu ernten, war allerdings denn auch nicht allzu schwierig. Aber Brahms verdient diese Ehrungen, die ihm zuteil wurden, voll und ganz. Denn was er gab, war Ungeordnetliches, wie es eben nur das gottbegnadete Genie zu geben vermag. Und dieses Genie ehrten eben die Wiener in ihm und mit ihnen ganz Deutschland, ja die gesamte musikalische Welt. Und diese Ehrungen konnten ihm wiederum von Komponisten unaußersicht zu neuen, herrlichen Tonhöfungen, mit denen er sich und aller Welt eine Freude machte. Der Juni des Jahres 1874 bringt Brahms die erste offizielle Ehrung: Er wird zum Mitglied der Akademie der Künste ernannt. Und bald darauf verliehen ihm die Universitäten Cambridge und Breslau den Ehrendokortitel. Ueberall beugte man sich der überlegenen Genialität dieses genialen Geistes. Nun lassen die öffentlichen Ehrungen nicht mehr nach. 1886 wird unser Komponist stimmungsfähiger Ritter des Ordens pour le mérite für Kunst und Wissenschaft. 1889 erneuert ihn seine Vaterstadt Hamburg zu ihrem Ehrenbürger. Und die Sonne des künstlerischen Ruhmes erstrahlt ihm treu bis zu seiner letzten Stunde. Und diese letzte Stunde kam leider nur allzu rasch heran. Am 8. April 1897, kam die Kunde von seinem Tode. Die Trauer um den Dahingegangenen war eine tiefe und große. In Wien, wo er lange Jahre gewirkt und gelebt, ist er gefordert.

geben vermag. Und dieses Genie ehrten eben die Wiener in ihm und mit ihnen ganz Deutschland, ja die gesamte musikalische Welt. Und diese Ehrungen konnten ihm wiederum von Komponisten unaußersicht zu neuen, herrlichen Tonhöfungen, mit denen er sich und aller Welt eine Freude machte.

Unter den ausübenden Künstlern seiner Zeit ragt Brahms durch die Kraft, die Vielfältigkeit und Eigentümlichkeit seines Talentes am Haupteslänge hervor. Er ist eine ausgesprochene Individualität. Allen seinen Schöpfungen prägt er seine Eigenart auf und macht sie so wertvoll und gebaltvoll. Seine anfangs oft ungezügelt und selbstlos gebende Phantasie weiß er bei Zeiten in die richtigen Bahnen zu lenken. Sein Fleiß ist Zeit seines Lebens ein schier unermüdlicher. In seinen Studien ist er gründlich. Nie läßt er es an tiefschwerer Selbstkritik fehlen. Und das erhöht den Wert seiner schöpferischen Kraft um ein bedeutendes Stück. Die Motivität des Schaffens — Brahms neigt ziemlich stark zur Reflexion — geht ihm frühzeitig verloren. Doch nicht zu seinem Schaden, denn seine Schöpfungen bekommen dadurch schon früh etwas Begriffliches und Bestimmtes. Alle seine Kompositionen zeichnen sich durch Einfachheit, Schlichtheit und durch eine sonstige Heiterkeit aus. Eine



2. Es ist zu vermehren, daß ein weiterer Fachlehrer mit einer vereinigten Wochenstunde an dem Unterricht der mit einer Klasse beteiligt wird. Ein einjähriger biologischer Unterricht ist also nur dann zuzulassen, wenn er von dem Lehrer der Physik oder der Chemie übernommen werden kann. Ueberhaupt wird es für den neuen Unterrichtszweig wichtig die gesamte Unterweisung in den Naturwissenschaften wie für die gesamte Unterweisung in den Naturwissenschaften wie für die gesamte Unterweisung in den Naturwissenschaften wie für die gesamte Unterweisung in den Naturwissenschaften...

Freiwillige Ausgestaltung der Schule zu erreichen. Die versammelten Mitglieder erklären sich mit diesem Vorschlage einverstanden.

In Mähthausen-Langensfelde ist gegenüber der Zweitschule im rechtsseitigen Lager eine ländliche Geflügelzucht der Liberalen zum Aufkommen gekommen. Die nationalliberale Partei des Wahlkreises, der sich die Freizeittätigen anschließen werden, hat die Herren Archid. Dr. Winter-Magdeburg und Königl. Bauat Jaffe-Berlin als Kandidaten proklamiert, zwei Männer, die als politische Persönlichkeiten weit über die Grenzen ihrer engeren Heimat bekannt sind.

46. Verbandstag der Vorwärts-Vereine in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt. Merseburg, 7. Mai.

Am Dienstag vormittag wurde die zweite Verammlung vom Verbandsdirektor Farung eröffnet. Er bemerkte in seiner Eröffnungsansprache, daß einem langgehegten Wunsche des Verbandes Rechnung getragen worden ist, indem zum ersten Male die Staats- und Kommunalbehörden an den Verhandlungen teilnehmen. Als Vertreter der Regierungspräsidenten von Herr Minister Dr. Röhre erschienen, ferner der Landrat des Kreises Merseburg Herr Graf v. Haunouille sowie Herr Bürgermeister Röhde, die gebeten wurden, die große Freude, die sie durch ihr Erscheinen dem Vorwärts-Verbandsverband bereiten, ihren Behörden zum Ausdruck zu bringen.

Allgemeine Mitteilungen.

Die Leipziger Geistlichkeit richtete an Herrn Geh. Kirchenrat Dr. Paul zur Vollendung seines 70. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben, in dem u. a. heißt: Im Wesen der menschlichen Natur liegt es, daß nicht alle über alles dieselbe Ansicht haben, und im Wesen der evangelischen Kirche, daß der einzelne Geistliche, wenn er anders sich selbst richtig erfährt, seine Eigenart ausbildet, wissenschaftlich die ihm richtige scheinende Richtung einschlägt, und sich für seine Wirksamkeit im Leben die ihm zuzugende Aufgabe stellt. Wir freuen uns dieser Mannigfaltigkeit, wenn wir auch nicht verstehen, daß dem, der das Haupt eines solchen Ganzen sein soll, daraus manche Schwierigkeiten erwachsen. Ihnen sind wir zu Dank verpflichtet, daß sie jedem Ihrer Diözesangeistlichen das ihm notwendige Maß von Freiheit gönnen und jede aufrichtige Ueberzeugung achten.

Husland.

Die Eidesleistung des Königs von Portugal.

In Lissabon fand gestern die feierliche Eidesleistung und die Proklamation König Manuels II. im Sitzungssaale der Deputiertenkammer in Gegenwart der Patria, der Abgeordneten, der hohen Beamten und des gesamten diplomatischen Korps statt. In der Eidesformel hieß es u. a.: „Ich schwöre, die apostolische römisch-katholische Religion zu schützen, die Integrität des Königreiches zu wahren, die politische Konstitution der portugiesischen Nation und die Gelehrtheit des Königreiches zu bestreiten und die Nation in den Grenzen meiner Macht zu lenken.“

Die Universität Lausanne.

Im Großen Rat des Kantons Waadt hat Advokat Carrard eine Interpellation angemeldet, in welcher Aufschluß über die Verhältnisse in der Universität Lausanne und ganz besonders über die Stellung der Professoren zu haben und von Rechten Auskunft verlangt wird. Anlaß zu dieser Interpellation geben mehrere in einem Berliner Antisemitischen Artikel, deren Tendenz dahin geht, die deutschen Studierenden vom Besuch der Universität Lausanne abzuhalten.

Abgeleiteter Orden.

Wie aus Christiania gemeldet wird, hatte der englische König bei seinem diesmaligen Besuch in der norwegischen Hauptstadt die Absicht, dem Ministerpräsidenten Canner Knudsen das Großkreuz des Viktoriasterns zu verleihen. Knudsen stellte aber das Ersuchen, davon abzusehen, da er aus prinzipiellen Gründen jede Ordensannahme ablehnen müsse.

Montenegro und Rußland.

Im Sonnabend wird durch den Fürsten Nicolas von Montenegro der Grundstein zu dem neuen und dem neuen Stadtteil von Antivari gelegt werden. — Hierzu erzählt die „Tribuna“ in Rom, daß die vorübergehende Ver Stimmung zwischen Montenegro und Rußland nach dem Besuche des Fürsten in Petersburg der alten Antimität gemichen sei, und daß Rußland dem Fürsten versprochen habe, die projektierte Balkanquerung werde nicht, wie anfänglich geplant, in Angloalbanien Medua, sondern in Antivari das Adriatische Meer erreichen. Damit sei der zünftige Einfluß auf dem Balkan, der unter dem jüngsten Fürsten Montenegros mit Österreich gelitten habe, für die Zukunft wieder hergestellt.

Die Lage in Britisch-Indien.

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß aus Anlaß der Bombenverhinderung 1900 Hindus verhaftet worden sind. Die Lage an der afghanischen Grenze ist unverändert. 40000 Mann, die er für genügend erachtet, den Aufstand niederzuwerfen.

Grauame Kriegführung.

Die holländische Regierung macht bekannt, daß der Gouverneur von Aceh auf Sumatra, van Daalen, seines Wohlens entlassen worden sei. Van Daalen war durch eine Reihe aufsehenerregender „Bedrohungen“ unterzeichneten Artikel der grauamen Art der Kriegführung auf Aceh angeklagt worden. Die Angelegenheit beschäftigte die Kammer, und der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, General van Heuk, begab sich selbst nach Aceh, um die Untersuchung gegen Van Daalen zu führen. Die Abweisung Van Daalens als Folge der Untersuchung macht hier großen Eindruck, zumal gerade in letzter Zeit wieder die noch nicht unterworfenen Acheher sich lebhaft bemerkbar machen.

Ein chinesischer Diplomat über die „gelbe Gefahr“.

Der chinesische Gesandte in Washington, Wu-tung-fang, hielt dieser Tage eine längere Ansprache, in der er unter anderem ausführte, daß es eine „gelbe Gefahr“ nicht gebe. Er erklärte laut „A. T.“ weiter, daß der Abschluß eines Bündnisses zwischen China und Japan in absehbarer Zeit unwahrscheinlich sei. Jedenfalls habe China keine Angriffsgelüste, und die Verstärkung seiner Armee diene nur dem Zwecke der Landesverteidigung und der Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern.

Kleine Tagesnachrichten.

Bei dem Bombenanschlage in Worosch wurden mehrere Passanten, darunter vier jüngere Schülerinnen, verhaftet. — Unter den japanischen Arbeitern des französischen Raddynkafiks Loonen in Kinnshin ist ein Aufbruch ausgebrochen. Die durch die Arbeiter bedrohten französischen und englischen Angehörigen des Syndikats sind geflüchtet. Die Anlagen sind von den Aufständischen verunreinigt worden.

Landrat Graf v. Haunouille sprach den Vorwärts-Verene für ihr Bestreben, den Mitgliedern gesunden und angenehmen Kredit zu sichern, wolle Anerkennung aus und bezeichnend den Vorwärts-Verband als ein normales und nützliches Glied, um gesunde Kreditverhältnisse herbeizuführen. In herzlichen Worten hieß sodann Bürgermeister Röhde die Delegierten in Merseburg Neuern willkommen.

Unwaht Dr. Crüger referierte zunächst über die Teilnahme der Kreditgenossenschaften an der Ensduldungskaktion. Da das Abgeordnetenhaus die Genossenschaften in den Dienst der Ensduldungskaktion stellen will und ein Antrag, Mittel und Wege hierfür ausfindig zu machen, angenommen wurde, so ist für die durchaus notwendige Frage der Ensduldung des ländlichen Besesses selber wenig getraut, die hierfür eingeleitet müße, während die Genossenschaften nur selten in der Lage sind, Kapitalien auf Jahrzehnte unfindbar festzulegen.

In der Debatte verpflichteten Graf v. Haunouille und Bürgermeister Röhde den Ausführenden des Referenten bei, bemerkten aber zu der Forderung, die Sparkassen möchten mit Amortisationshypotheken an der Ensduldungskaktion teilnehmen, daß diese leider bei den Geldbesitzern damit keine Gegenliebe fänden. Der Verbandstag pflichtete schließlich folgendem Antrage des Anwalts bei:

1. Die Schulzei-dilichigen Genossenschaften haben es stets als ihre Aufgabe betrachtet, auf die Ensduldung des ländlichen Besesses hinzuwirken, indem sie ihren ländlichen Mitgliedern a) Zwischenkredite einräumen, wodurch diesen die Konzentration und Regelung der Hypothekenbelastung ihres Besesses ermöglicht oder mindestens erheblich erleichtert wird, b) gegen die hypothekarliche Sicherheit zu möglichem Zinsfuß und entsprechnender Abzahlung Kredit gewährt wird; 2. durch Gewährung unfindbarer und durch Amortisation rückzahlbarer Hypotheken für die Zwecke der Ensduldung ländlichen Grundbesesses beizutragen. Die auf dem Genossenschaftsgesetz von 1889 beruhenden Genossenschaften müssen außer Betracht bleiben.

Der Geschäftsbericht des Verbandsdirektors ergab von dem Verbands ein sehr anschauliches Bild. Das Gesamtergebnis ist ein zufriedenstellendes. 41 Genossenschaften gehören dem Verbands an. Die Mitgliederzahl der dem Verbands angehörenden Vereine beträgt etwa 10 000, der Zuwachs 154. Der Gesamtumsatz ist auf 54 1/2 Millionen Mark angewachsen, gegen das Vorjahr 3 1/2 Millionen Mark mehr. Die Hauptaufgabe des Verbandes, bei den einzelnen Vereinen Revisionen vorzunehmen, ist durchgeführt worden.

Die vom Verbandsdirektor vorgelegte Bilanz der Verbandskasse ist nach unter Einrechnung des Bestandes in der Einnahme mit 7541,38 Mk., in der Ausgabe mit 2336,18 Mk. ab, so daß ein Bestand von 4705,20 Mk. verbleibt. Der Voranschlag für 1908/09 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 2223,13 Mk. Ueber die Einnahmen von Bauverordnungen erstattet dann Herr Dr. Crüger auf eine Anfrage ein kurzes Referat und erläuterte die Nachteile, die der dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf mit sich bringt. Namentlich wird dieser eine wesentliche Erschwerung des Bauhandwerks und eine erhebliche Schädigung der wirtschaftlich Schwachen im Gefolge haben, dagegen viel zur Stärkung des Großkapitals beitragen.

Darauf erfolgte die einstimmige Wahl des bisherigen Verbandsvorsitzenden. Als Dr. des nächstjährigen Verbandstages wurde Graf v. Haunouille bestimmt.

Halleischer Marktbericht vom 7. Mai.

Table with market prices for various goods like Mandel, Butter, Käse, etc. Columns include item name and price.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Kana; für den Inseratenteil: Max Knefelbeck; Druck und Verlag von Otto Henkel, Schmied in Halle a. S.

Weit und breit sieht man heute in jedem Schaufenster den oben in diesem Marktbericht mitgeteilten Leuchtstoff. Aber wieviel gibt es noch, noch nicht verurteilt; und diese Leuchtstoff aufmerksamer gemacht, das ist ein bequemes, praktischeres, dauerhafteres und preiswerteres Mittel zum Leuchten, als die alten Leuchtstoff. Überall ist es „Weit und breit“ zu haben. Beschriftet beim Einkauf.

Auergesellschaft. In allen Elektrizitätswerken und Haushaltungen erhältlich. Berlin O. 17.

Osram-Lampe. Neue elektrische Glühlampe. 70% Stromersparnis.



